

Die Glaubwürdigkeit des Klima-Alarmismus' sinkt unter dem Gewicht ökologischer Beweise

geschrieben von Chris Frey | 20. Januar 2026

Vijay Jayaraj

Ökologische Daten stellen die Klima-Panikmache zunehmend in Frage. Die tatsächlichen Entwicklungen in den Bereichen Wald, Tierwelt und Landwirtschaft zeichnen ein ganz anderes Bild.

Das auf Computermodellen und manipulierten Emotionen aufgebaute Kartenhaus bricht unter dem Gewicht einer hartnäckigen, unbequemen Realität zusammen. Der „Klimanotstand“ existiert nur in den hektischen Pressemitteilungen einer Bewegung, die weiß, dass ihre Zeit abgelaufen ist.

Seit Jahrzehnten stützen Aktivisten ihre Argumente auf dramatische Warnungen vor dem Aussterben von Arten, schmelzenden Eiskappen und dem Ende des Lebens an den Polen, versagenden Ökosystemen und verschwindender Artenvielfalt.

Klima-Panikmache basiert auf Angst, nicht auf Beweisen

Das Ziel war immer das gleiche: Angst verbreiten, Politik vorantreiben, Macht anhäufen und – wenn man clever oder korrupt genug ist – Geld verdienen. Aber was sagen uns die tatsächlichen Beweise jetzt?

Ökologische Beweise belegen eine erheblich andere Geschichte

Einige der größten Nationen der Welt haben ihre Waldfläche sogar erheblich [vergrößert](#), obwohl Alarmisten eine ökologische Katastrophe vorhergesagt hatten. Zwischen 2015 und 2025 hat China seine Waldfläche um etwa 4 Millionen Acres erweitert. Im gleichen Zeitraum gewann Russland mehr als 2 Millionen Acres und Indien fast eine halbe Million. Die Liste lässt sich fortsetzen. Die Türkei hat fast 300.000 Acres hinzugewonnen. Australien, Frankreich, Südafrika und Kanada verzeichneten ebenfalls einen deutlichen Zuwachs.

Das vielleicht deutlichste Beispiel für fehlgeschlagene Vorhersagen ist das sogenannte Artensterben. 20 Jahre lang wurden Bilder von gesunden Eisbären auf schmelzendem Sommer-Eis verwendet, um Emotionen zu manipulieren. Berichte aus dem Jahr 2025 zeigen jedoch, dass die Bärenpopulationen stabil sind und im [Vergleich](#) zu den 1950er Jahren sogar boomen. Die Zahl der Bären ist in den letzten 10 bis 15 Jahren [nicht zurückgegangen](#), und die Populationen zeigen sich widerstandsfähig,

selbst wenn das Sommer-Meereis variiert.

Die Population der Bengalischen Tiger in Indien, majestätische Raubkatzen, die ich in meiner Arbeit als Wildtierforscher aus nächster Nähe beobachtet habe, ist ein weiterer Widerspruch zur Panikmache. Zwischen 2014 und 2022 stieg die Zahl der Tiger in Indien von 2.226 auf 3.682 Tiere. Dies entspricht einem Anstieg von 65 % über acht Jahre hinweg mit einer jährlichen Wachstumsrate über 6 %.

Darüber hinaus ergab eine bahnbrechende [Studie](#) aus dem Jahr 2025 nach der Auswertung von Daten von fast 2 Millionen Arten, dass sich die Aussterberaten nicht beschleunigt haben. Stattdessen erreichten sie vor über einem Jahrhundert ihren Höhepunkt und sind seit Beginn des 20. Jahrhunderts rückläufig. Das große Artensterben erwies sich als Phantom. Die Studie zeigt, dass das Aussterben in der Vergangenheit größtenteils durch invasive Arten auf isolierten Inseln verursacht worden war und nicht durch die „Klimakrise“ oder die Auswirkungen der modernen Zivilisation.

Landwirtschaft und Ökosysteme werden widerstandsfähiger

Die weltweite landwirtschaftliche Leistungsfähigkeit widerlegt einen weiteren Grundpfeiler des Umweltpessimismus'. Eine Hungersnot blieb aus, erzielten doch Landwirte auf der ganzen Welt Rekorderträge. Die Ernteerträge sind erheblich [gestiegen](#), so dass landwirtschaftliche Betriebe mehr Menschen ernähren können, während sie weniger Land nutzen.

Dieser Produktivitätsgewinn hat tiefgreifende Auswirkungen: Wenn die Landwirtschaft effizienter wird, werden weniger Anbauflächen benötigt, um die Weltbevölkerung zu ernähren. Die Ernteerträge im Jahr 2024 haben alle malthusianischen [Vorhersagen](#) widerlegt. Kohlendioxid, das als Schadstoff verteilte Gas, hat seine Rolle als Pflanzennahrung erfüllt, indem es die Ernten gedüngt und eine Weltbevölkerung ernährt hat, die sich seit den 1970er Jahren verdoppelt hat. Der Planet stirbt nicht durch CO₂, sondern wird dadurch ernährt.

Warum ist das wichtig? Weil es beweist, dass die Kernprämisse der Anti-Fossiltreibstoff-Bewegung falsch ist. Die Industriegesellschaft zerstört die Erde nicht. Die Daten zeigen das Gegenteil: Je reicher und industrialisierter Nationen werden, desto besser sind sie in der Lage, Ökosysteme zu schützen, Wälder zu vergrößern und mehr Menschen zu versorgen.

Warum diese positiven Trends ignoriert werden

Das Schweigen der Klimapolitiker zu diesen Erfolgen ist ohrenbetäubend. Haben Sie auch nur eine einzige Schlagzeile in den Mainstream-Medien gesehen, in der die Millionen Hektar neuen Waldes gefeiert werden? Haben Sie auch nur ein Wort über die Studie der Universität von Arizona gehört, welche die Aussterbekrise widerlegt? Nein.

All das wird verschwiegen, weil damit keine Angst geschürt wird. Die Tatsache, dass diese positiven Entwicklungen außerhalb der Nischenberichterstattung kaum Beachtung finden, sagt mehr über die Prioritäten der Bewegung aus als über den Zustand unseres Planeten.

In der Wissenschaft wird eine Hypothese revidiert oder verworfen, wenn sie durch Daten widerlegt wird. Dennoch haben die Klimaalarmisten ihre Rhetorik noch verstärkt.

Das Geschäftsmodell des Klimaindustriekomplexes hängt von der Panik der Öffentlichkeit ab, aber die Verbreitung der Wahrheit hat die Angst der Untergangspropheten noch verstärkt.

Die politischen Konsequenzen sind schon jetzt zu erkennen

Wähler auf der ganzen Welt wachen auf. Die jüngsten Wahlen in Europa und Amerika haben neue Regierungen hervorgebracht, die der Netto-Null-Agenda offen feindlich gegenüberstehen. Sie wurden mit dem Auftrag gewählt, die Energiepolitik wieder vernünftig zu gestalten, die Preise zu senken und die Fesseln globalistischer Klimaabkommen abzuschütteln.

Dieser Beitrag wurde erstmals bei [BizPac Review](#) am 10. Januar veröffentlicht.

Vijay Jayaraj

Vijay Jayaraj is a Science and Research Associate at the [CO2 Coalition](#), Fairfax, Virginia. He holds an M.S. in environmental sciences from the University of East Anglia and a postgraduate degree in energy management from Robert Gordon University, both in the U.K., and a bachelor's in engineering from Anna University, India. He served as a research associate with the Changing Oceans Research Unit at University of British Columbia, Canada.

Link:

<https://clintel.org/climate-alarmisms-credibility-sinks-under-weight-of-ecological-evidence/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Das Wetter beweist den europäischen

Klima-Kriegern, dass dumm eben einfach dumm ist.

geschrieben von Chris Frey | 20. Januar 2026

[Joe Bastardi](#)

Die Staats- und Regierungschefs Europas haben ihre Bevölkerung mit ihrer wahnwitzigen Klimapolitik in Gefahr gebracht. Sie sind nach wie vor stark von russischem Erdgas abhängig. Der russische Winter wird streng, wie ich es befürchtet hatte, als ich im August über seine möglichen Auswirkungen auf den Krieg schrieb. Die Erdgasspeicher sind zu 52 % gefüllt. Es gibt keinen Grund für einen so niedrigen Füllstand außer der unsinnigen Klimapolitik, die diese Staats- und Regierungschefs verfolgt haben. Man könnte meinen, sie hätten mit ihren anderen politischen Maßnahmen einen Selbstmordpakt geschlossen, aber das ist nichts im Vergleich zu dem, was in den kommenden Wochen passieren könnte.

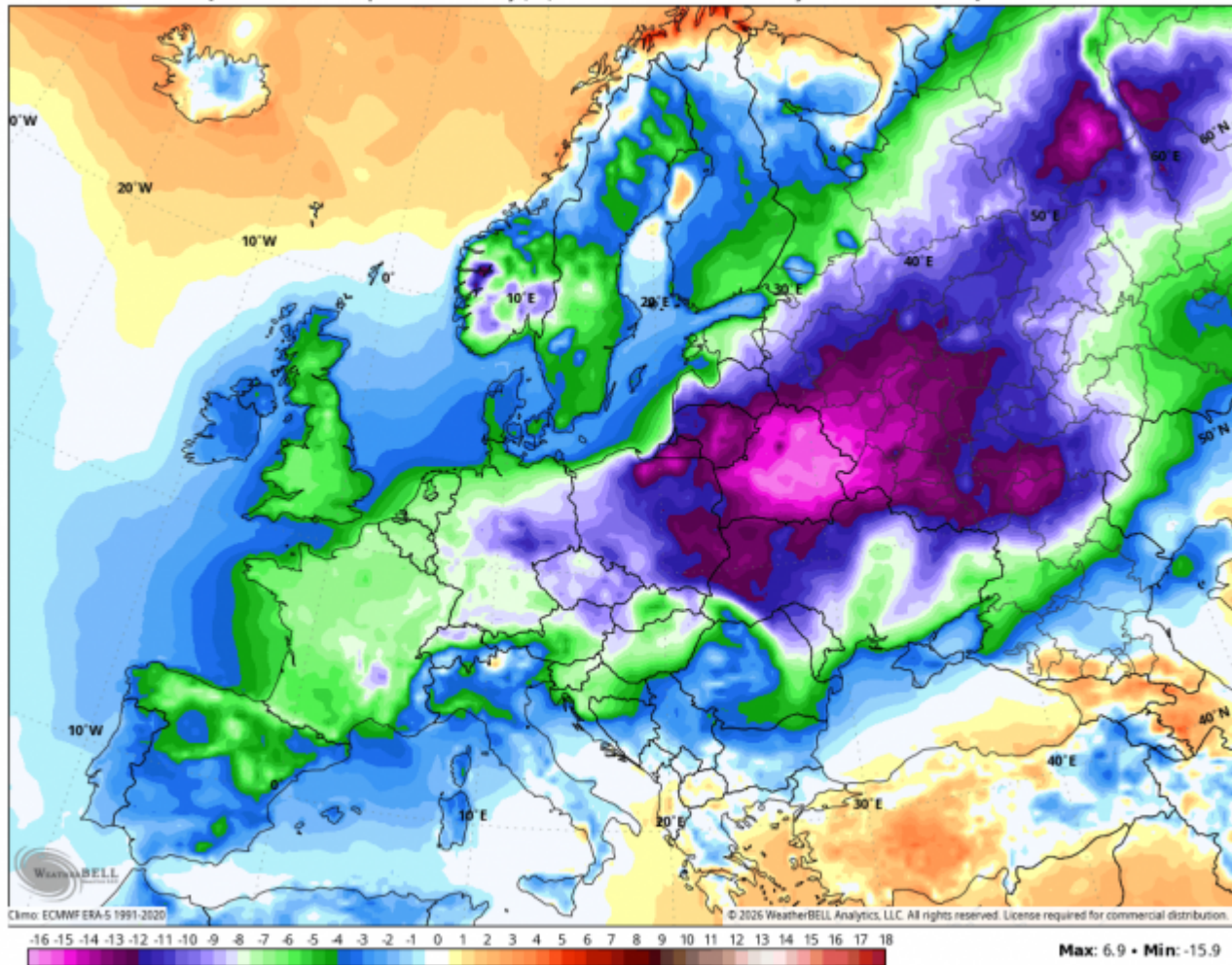
Die Staats- und Regierungschefs Europas – in erster Linie dank der Unterstützung der Menschen, die sie gewählt hatten – haben in ihrem Streben nach Netto-Null-Emissionen die Energiepreise in die Höhe getrieben, was nachweislich keinerlei Auswirkungen auf das Klima haben wird. Sie bezahlen Russland faktisch für Energie und ermöglichen es Russland damit, einen Krieg zu finanzieren, den die gleichen Staats- und Regierungschefs angeblich ablehnen. Das ist wirklich völlig verrückt, genauso verrückt wie einige der Fehltritte, die zu früheren Weltkriegen geführt haben. Das sind dumme Entscheidungen von Menschen, die sich für klug halten, obwohl ihre Handlungen das Gegenteil beweisen. Sie haben sich selbst – und ihre Bevölkerung – der Gnade ihres Gegners ausgeliefert.

Nun der Gadenstoß. Angesichts der kältesten Luftmasse seit Jahrzehnten, die sich von Russland aus nach Westen ausbreitet (sie exportieren mehr als nur Erdgas) und zur kältesten Zeit des Winters eintrifft, machen die europäischen Staats- und Regierungschefs eine große Sache daraus, Grönland gegen die USA zu verteidigen.

Haben sie überhaupt eine Vorstellung davon, was drei Wochen dieses „Exports“ von Osten her ihnen antun könnten?

GFS 0.25° Init 12z 16 Jan 2026 • 2m Temperature Anomaly (°C)

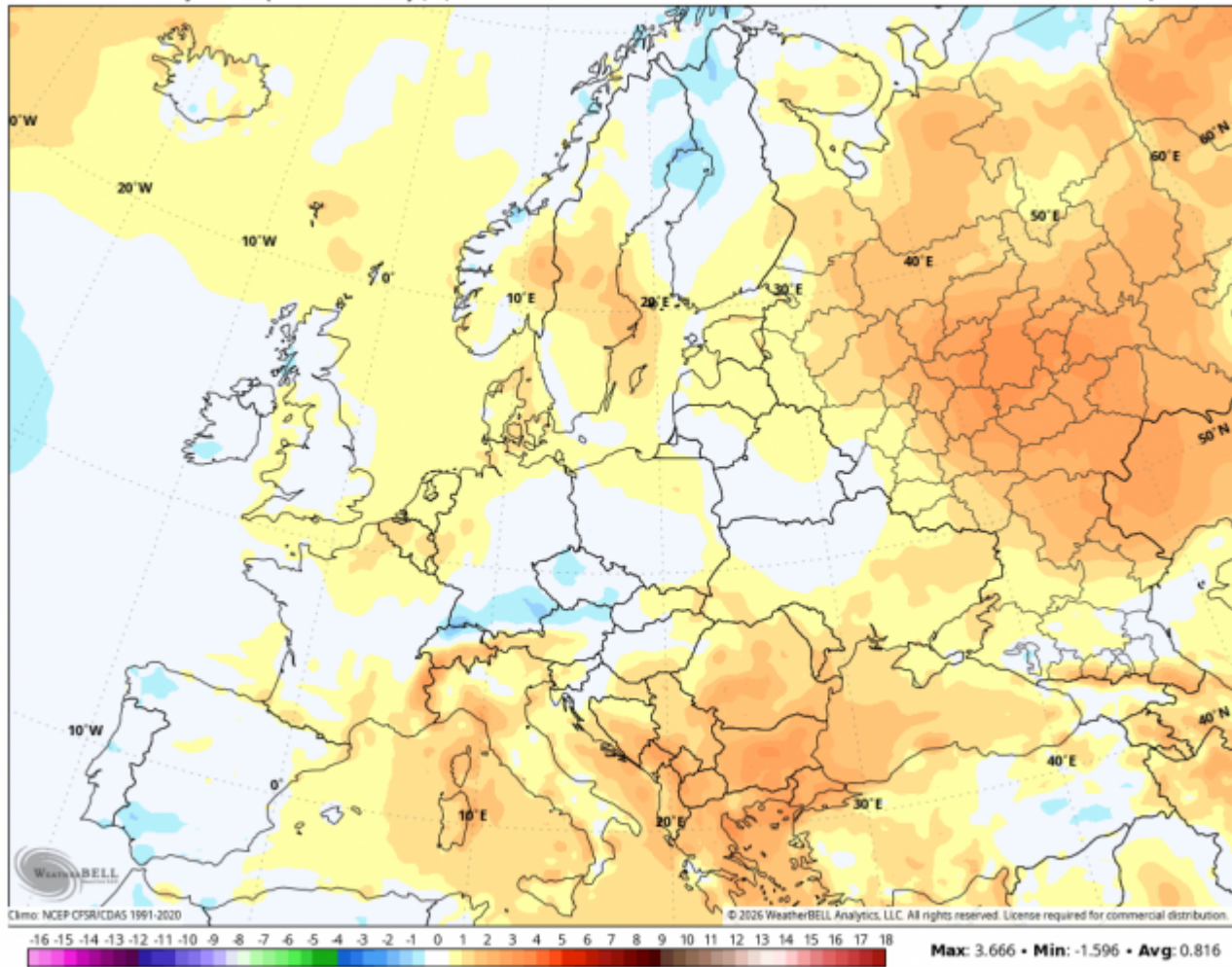
Days 6–16 • 12z Thu 22 Jan 2026–12z Sun 1 Feb 2026



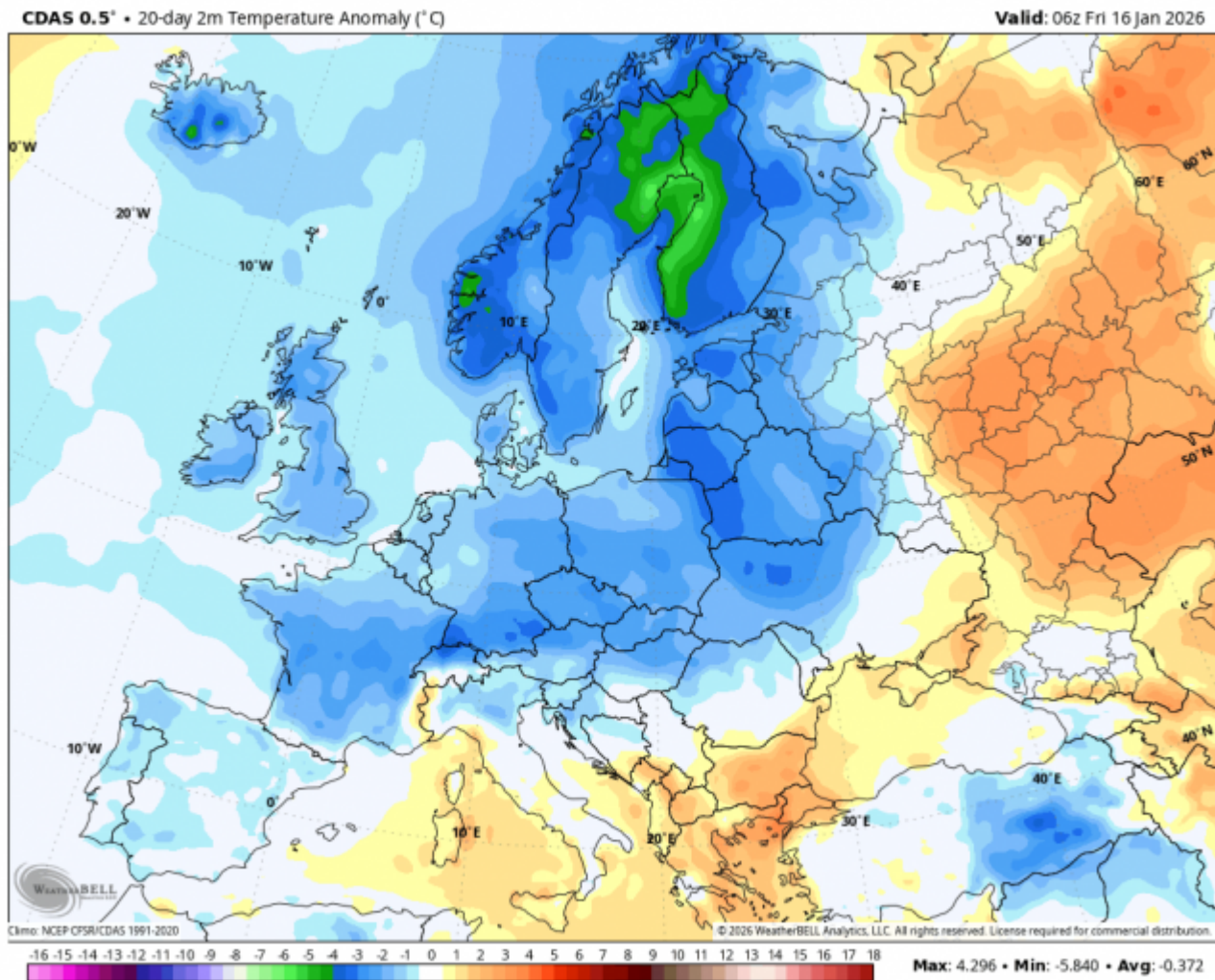
Die Gasspeicher dort sind derzeit zu etwa 52 % gefüllt (zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels, 16. Januar um 13 Uhr). Und der Winter sah bisher insgesamt normal aus:

CDAS 0.5° • 45-day 2m Temperature Anomaly (°C)

Valid: 06z Fri 16 Jan 2026



Die letzten 20 Tage waren kalt, aber nichts im Vergleich zu dem, was jetzt kommen dürfte:



Es ist verrückt, dass das passiert. Was ist nur los mit Europa und seinen Führern? Der Erste und der Zweite Weltkrieg wurden durch extreme Dummheit ausgelöst, die zu einer Katastrophe führte. Anscheinend war das ihnen noch nicht genug, also schauen wir uns noch einmal an, was sie hier angerichtet haben – eine Situation, aus der sie nur durch Gottes Gnade (ein seltsamer Ausdruck angesichts des Rückgangs des Glaubens dort) entkommen könnten.

- 1) Die Nutzung von Energie aus Russland, die Russland dabei hilft, einen Krieg zu führen, den die NATO-Allianz zu beenden versucht.
- 2) Irgendwie ist es in Ordnung, fossile Brennstoffe vom Feind zu nutzen, weil dies auf mysteriöse Weise nicht als negativer Faktor im Kampf gegen den Klimawandel zählt. Das ist in etwa so, als würde man Drogengeld nehmen, um einen Stadtpark zu finanzieren, denke ich.
- 3) Werte Führer in Europa, Ihre wahnwitzigen Netto-Null-Maßnahmen haben Sie dieser Schwachstelle ausgesetzt, von der Sie aufgrund Ihres ignoranten Verständnisses von Klima und Wetter keine Ahnung hatten, dass sie jemals eintreten könnte.
- 4) Sie haben also Ihr Volk dem Risiko ausgesetzt, dass ihm die Energie

ausgeht – zumal der Energiebedarf in Russland in diesem Winter außerordentlich hoch sein wird. Eine unzufriedene Bevölkerung, die mit der aktuellen Lage unglücklich ist, könnte zu Unruhen führen. Putin kann die Gaslieferungen an den Westen jederzeit unterbrechen, wenn er will.

Wissen Sie, zumindest die Situationen in Europa, die zuvor zu Katastrophen geführt haben, waren tatsächlich von Menschen verursacht. Anscheinend war das nicht gut genug – sie mussten gegeneinander kämpfen (obwohl das natürlich weiterhin ein Problem ist). Ich frage mich, ob ihre Bevölkerungen überhaupt verstehen, wie nah sie daran sind, dass diese Situation aufgrund ihrer wahnwitzigen Klimapolitik völlig außer Kontrolle gerät. Und Sie bezahlen Ihren Feind dafür, einen Krieg zu führen, den Sie ablehnen. Wie macht das Sinn?

Aber keine Sorge. Während Sie Gas aus Russland importieren, das abgeschaltet werden könnte, stellen Sie sicher, dass Sie bereit sind, Grönland zu verteidigen.

Ihre Klimapolitik ist angesichts des Risikos, das durch Ihren vorgetäuschten Klimakrieg offenbart wird, nicht zu rechtfertigen. **Der wahre Krieg wird von den Führern gegen die Menschen in Europa geführt.**

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Link:

<https://www.cfact.org/2026/01/18/the-weather-proving-to-european-climate-warriors-that-stupid-is-as-stupid-does/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Anmerkungen des Übersetzers hierzu: Joe Bastardi ist Synoptik-Experte wie ich selbst auch. Es ist bezeichnend (und beschämend), dass es ein US-Amerikaner ist, der hier den Europäern die Leviten liest.

Zur derzeitigen Wetterlage: Es besteht hier die Möglichkeit, dass sich eine großräumige Zirkulations-Anomalie einstellt, also vielleicht noch mehr als eine Blockierungs-Wetterlage, welche gekennzeichnet ist durch hohen Luftdruck über Nordeuropa und tiefen Luftdruck über dem Mittelmeer. Auch gehört ein völliger Zusammenbruch der Westströmung im atlantisch-europäischen Raum dazu. Und tatsächlich war das beständig hohe Geopotential im Gebiet Island – Grönland auffällig – also dort, wo sich während der vergangenen Jahre im Winter immer die großen Orkanwirbel bildeten, die uns mit milden Südwest-Luftmassen versorgten.

Eine Zirkulations-Anomalie ist eine, die sich auf der gesamten Hemisphäre auswirken müsste und auch nicht gleich wieder zu Ende geht. Tatsächlich werden demnächst auch die zentralen und östlichen Gebiete der USA von extremer Kälte heimgesucht – bis hinunter nach Florida (Temperatur in Miami am 19. Januar 2026 um 06 UTC 12°C).

Nur Schnee ist derzeit noch Mangelware. Aber früher oder später wird

sich bei einer lang andauernden Ostwind-Kältewelle auch eine Schneedecke bilden – und die Kälte noch weiter verstärken.

Trends der Lufttemperatur: Klimamodelle vs. Messungen

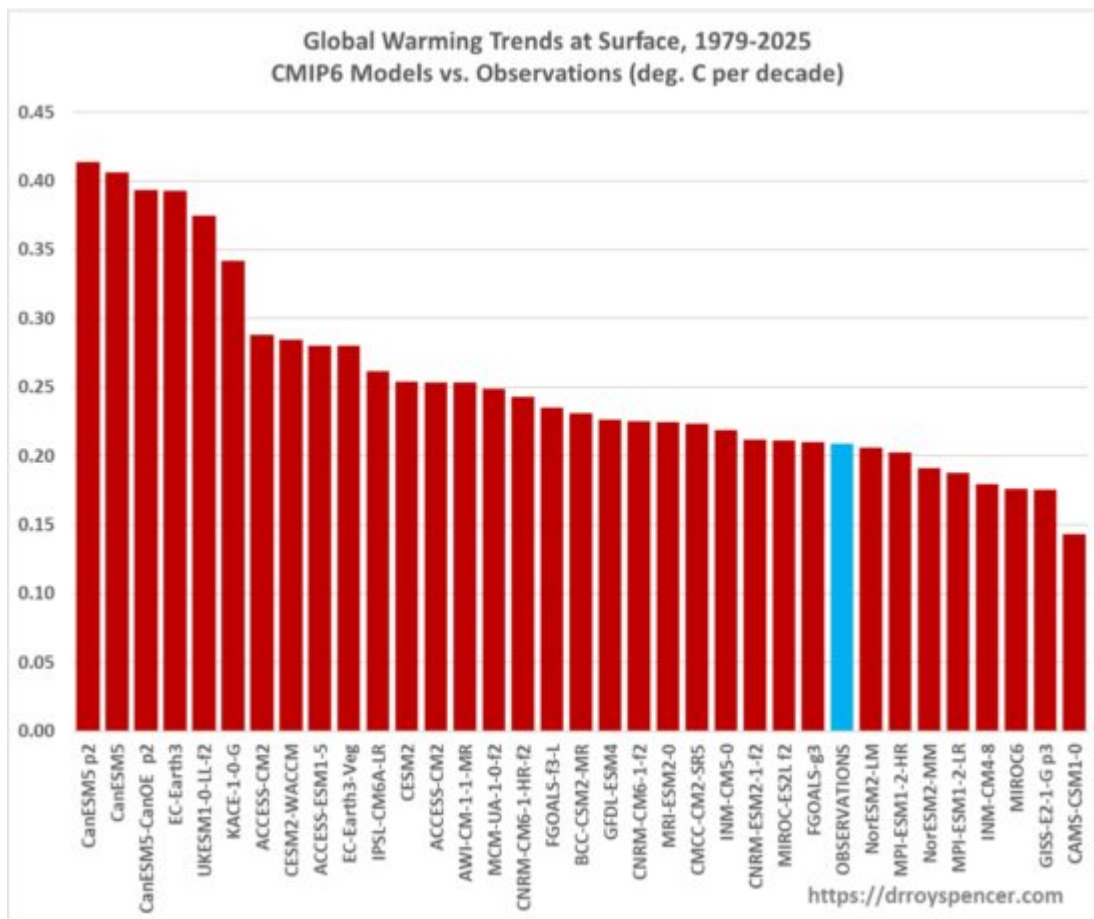
geschrieben von Chris Frey | 20. Januar 2026

Roy W. Spencer, Ph. D.

Dies ist nur eine kurze Aktualisierung darüber, wie sich die Trends der globalen Temperatur (Tsfc) in 34 CMIP6-Klimamodellen bis 2025 entwickeln. Die folgende Grafik zeigt die Tsfc-Trends von 1979 bis 2025, gereiht von den wärmsten bis zu den kühlssten.

„Beobachtungen“ ist ein Durchschnitt aus vier Datensätzen: HadCRUT5, NOAA GlobalTemp Version 6 (jetzt natürlich mit KI), ERA5 (ein Reanalyse-Datensatz) und dem Berkeley 1×1-Grad-Datensatz, der einen mit HadCRUT5 identischen Trend ergibt (+0,205 °C/Jahrzehnt).

Ich betrachte Reanalysen als Teil der Kategorie „Beobachtungen“, da sie in gewisser Weise mit den Messungen übereinstimmen müssen, die von der Oberfläche, Wetterballons, globalen Verkehrsflugzeugen, Satelliten und der Küchenspüle aus vorgenommen werden.



Die Beobachtungen sind seit meiner letzten Darstellung um einen Platz in der Rangliste nach oben gerückt, was hauptsächlich auf das ungewöhnlich warme Jahr 2024 zurückzuführen ist.

Link:

<https://www.drroyspencer.com/2026/01/surface-air-temperature-trends-climate-models-vs-observations-1979-2025/>

Dazu postet der Autor diese Ergänzung:

Temperatortrends in den Tropen 1979-2025: Das epische Scheitern der Klimamodelle setzt sich fort!

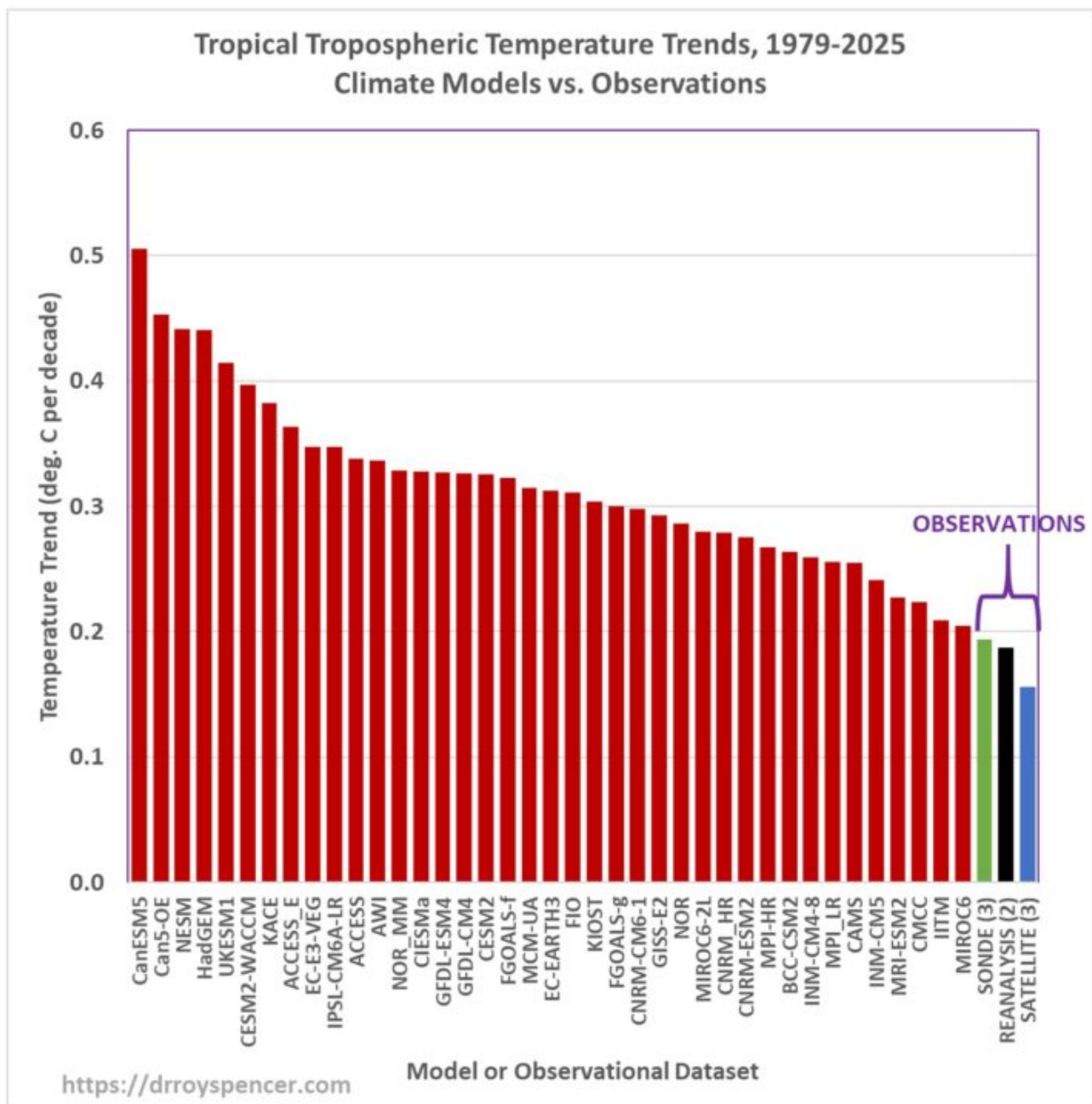
Roy W. Spencer, Ph. D. [from his Global Warming Blog](#)

Als Fortsetzung meines letzten Beitrags über globale Trends der Temperatur (1979–2025) und deren Vergleich mit Klimamodellen folgt hier eine Aktualisierung eines ähnlichen Vergleichs für Trends der tropischen Troposphärentemperatur, basierend auf Tabellen von John Christy. Dies ist auch eine Aktualisierung meines beliebten [Blogbeitrags](#) „Epic Fail“ aus dem Jahr 2013.

Wie die meisten von Ihnen wissen, deuten Klimamodelle darauf hin, dass die stärkste Erwärmungsreaktion des Klimasystems auf steigende anthropogene Treibhausgasemissionen (hauptsächlich CO₂ aus der Verbrennung fossiler Treibstoffe) in der tropischen oberen Troposphäre stattfindet. Dies führt zu dem vom Modell vorhergesagten „tropischen Hotspot“.

Zwar stellen die Ozeane während der Erwärmung das größte Reservoir für die Speicherung von Wärmeenergie im Klimasystem dar, doch ist dieses Signal äußerst gering (einige Hundertstel Grad Celsius pro Jahrzehnt) und daher aus beobachtender Sicht mit einer relativ großen Unsicherheit behaftet. Im Gegensatz dazu weist die tropische obere Troposphäre in Klimamodellen die größte Temperaturreaktion auf (bis zu 0,5 °C pro Jahrzehnt).

Dies zeigt die folgende Grafik der dekadischen Temperaturtrends aus 39 Klimamodellen (rote Balken) im Vergleich zu Beobachtungen, die mit Radiosonden (Wetterballons), Satelliten und globalen Datenreanalysen gesammelt wurden (die alle verfügbaren meteorologischen Daten verwenden):



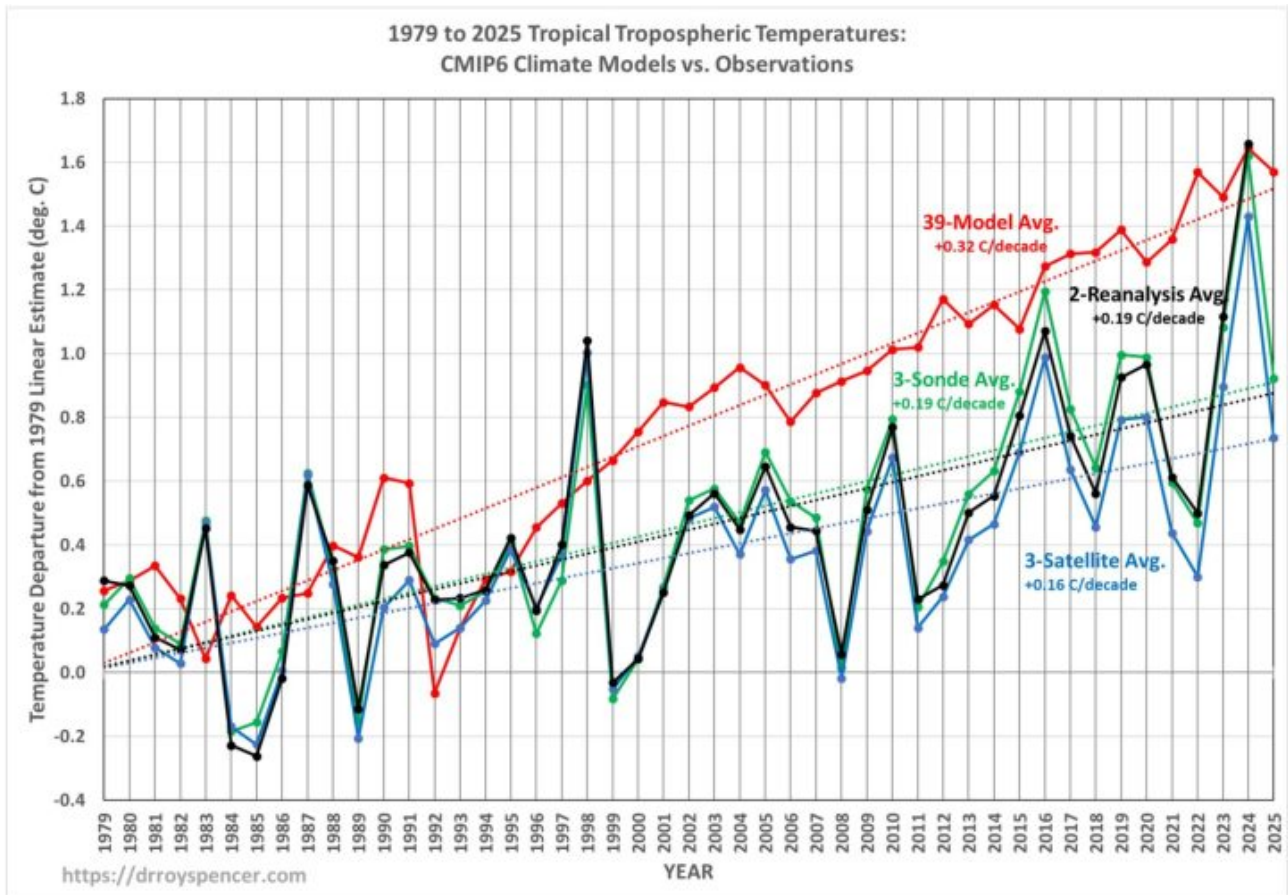
Der Sonden-Trendbalken im obigen Diagramm (grün) ist der Durchschnitt von 3 Datensätzen (die Radiosondenabdeckung der Tropen ist sehr spärlich); der Reanalyse-Trend (schwarz) stammt aus 2 Datensätzen, und der Satelliten-Trend (blau) ist der Durchschnitt von 3 Datensätzen. Von allen Arten von Beobachtungsdaten bieten nur die Satelliten eine vollständige Abdeckung der Tropen.

Erstaunlicherweise zeigen alle 39 Klimamodelle größere Erwärmungstrends als alle drei Klassen von Beobachtungsdaten.

Zeitreihen 1979–2025

Wenn wir die durchschnittliche Erwärmung des Modells mit den Beobachtungen in einzelnen Jahren vergleichen, erhalten wir die folgenden Zeitreihen (beachten Sie, dass vollständige Reanalyse-Daten für 2025 noch nicht verfügbar sind); die Farbcodierung bleibt die

gleiche wie in der vorherigen Grafik:



Das ungewöhnlich warme Jahr 2024 sticht besonders hervor (wahrscheinlich aufgrund einer geringeren Wolkendecke, die mehr Sonnenlicht durchlässt), aber im Jahr 2025 zeigen die Satelliten und Radiosonden eine „Rückkehr zum Trend“. Was in Zukunft passieren wird, kann natürlich niemand vorhersagen.

„Na und? Niemand lebt in der tropischen Troposphäre!“

Was könnte diese Diskrepanzen erklären, nicht nur zwischen den Modellen und den Beobachtungen, sondern sogar zwischen den verschiedenen Modellen selbst? Und warum sollte uns das interessieren, da ohnehin niemand in der tropischen Troposphäre lebt?

Nun, das gleiche Argument lässt sich auch für die Tiefsee anführen (dort lebt auch niemand), doch viele Klimaforscher bezeichnen sie als das wichtigste „Barometer“ für das positive globale Energie-Ungleichgewicht des Klimasystems, das durch den Anstieg der Treibhausgase verursacht wird (und vielleicht auch durch natürliche Prozesse ... wer weiß?).

Die übermäßige Erwärmung der tropischen Troposphäre hängt zweifellos mit Unzulänglichkeiten in der Art und Weise zusammen, wie die Modelle konvektive Umlagerungen in den Tropen behandeln, d. h. die organisierte Gewitteraktivität, die Wärme von der Oberfläche nach oben transportiert. Diese „hoch reichende Feucht-Konvektion“ verteilt nicht nur

Wärmeenergie, sondern auch Wolken und Wasserdampf, die beide einen tiefgreifenden Einfluss auf die Temperatur der tropischen Troposphäre haben. Während die Befeuchtung der untersten Schicht der Troposphäre als Reaktion auf die Erwärmung zweifellos zu einer positiven Wasserdampf-Rückkopplung beiträgt, bestimmt die Mikrophysik der Niederschläge, wie viel Wasserdampf sich im Rest der Troposphäre befindet, und wie wir vor fast 30 Jahren [gezeigt](#) haben, führt dies zu großen Unsicherheiten in der gesamten Wasserdampf-Rückkopplung.

Meine persönliche Meinung war schon immer, dass das Ausbleiben der tropischen Erwärmung darauf zurückzuführen ist, dass die positive Wasserdampf-Rückkopplung, die wichtigste positive Rückkopplung, welche die Erwärmung in Klimamodellen verstärkt, zu stark ist. Klimamodelle stützen diese Interpretation tatsächlich, ist doch seit langem bekannt, dass Modelle mit dem stärksten „Hotspot“ in der oberen Troposphäre tendenziell die größte positive Wasserdampf-Rückkopplung aufweisen.

Werden Klimamodelle jemals „korrigiert“ werden?

Ich finde es ironisch, dass Klimamodelle angeblich auf grundlegenden „physikalischen Prinzipien“ basieren. Wenn das wahr wäre, hätten alle Modelle die gleiche Klimasensitivität gegenüber steigenden Treibhausgasen.

Das ist jedoch mitnichten der Fall.

Klimamodelle weisen hinsichtlich der Klimasensitivität eine Streuung um den Faktor drei auf, eine Diskrepanz, die seit über 30 Jahren in der Klimamodellierung besteht. Der Hauptgrund für diese Diskrepanz sind Unterschiede zwischen den Modellen hinsichtlich der Konvektionsprozesse (Wolken und Wasserdampf), die in den Modellen positive Rückkopplungen verursachen.

Wenn die Modellierer herausfinden würden, warum ihre Behandlung der Konvektion fehlerhaft ist, würden die Modelle vielleicht eine Erwärmung erzeugen, die besser mit den Beobachtungen übereinstimmt und auch untereinander besser übereinstimmen.

Ein Großteil der Panikmache in Bezug auf die globale Erwärmung geht auf wissenschaftliche Publikationen zurück, die (1) den Modellen, die die stärkste Erwärmung prognostizieren, und (2) den übertriebenen Treibhausgasanstiegen ([„SSP-Szenarien“](#)) zugeneigt sind, von denen sie für die düstersten Klimaprognosen ausgehen. Diese Szenarien sind heute als übertrieben bekannt, verglichen mit den beobachteten globalen Treibhausgas-Emissionen (und dem Gutachter unseres DOE-Berichts, der diese Schlussfolgerung für falsch hielt, weil ich Landnutzungsänderungen nicht berücksichtigt habe – nein, ich habe Landnutzungsänderungen aus den SSP-Szenarien entfernt ... es war ein Vergleich von Äpfeln mit Äpfeln).

Abschließend möchte ich nicht den Eindruck erwecken, dass ich gegen

Klimamodelle bin. Das bin ich definitiv nicht. Ich bin nur der Meinung, dass die Modelle als Instrument zur Steuerung der Energiepolitik missbraucht wurden.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/01/14/tropical-tropospheric-temperature-trends-1979-2025-the-epic-climate-model-failure-continues/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

***The Independent* weigert sich, die Rosen zu riechen bzgl. Winterblumen und des Klimawandels**

geschrieben von Chris Frey | 20. Januar 2026

[Linnea Lueken](#)

Ein kürzlich erschienener Artikel in *The Independent* behauptet, dass die steigenden Durchschnittstemperaturen in Großbritannien dazu führen, dass mehr Pflanzen im Winter blühen, was auf einen „Klimakollaps“ hindeute. Das ist übertrieben, es gibt keinen Grund, sich über im Winter blühende Gänseblümchen zu ärgern. *The Independent* ignoriert den städtischen Wärmeinseleffekt auf die lokalen Temperaturen und übersieht auch die erheblichen Vorteile einer sich begrünenden Welt und den Beitrag von Kohlendioxid selbst zu dieser Begrünung.

Der [Beitrag](#) „Gänseblümchen und Löwenzahn unter den Pflanzen, die aufgrund des Klimawandels im Winter blühen“ beschreibt, wie eine vom Met Office durchgeführte botanische Studie ergab, dass „pro 1 °C Temperaturanstieg an einem bestimmten Standort während der Winterzeit durchschnittlich 2,5 zusätzliche Pflanzenarten in der Blüte beobachtet werden“. Die Gesamtzahl war hoch: Die Studie verzeichnete im Januar 310 einheimische Arten, gegenüber den normalerweise zu findenden 10 Arten. Laut *The Independent* sind die zusätzlichen Winterpflanzen, die in Gärten in ganz Großbritannien gefunden wurden, ein Beweis für den „Klimawandel“.

Ein „Vegetationsexperte“ des Met Office erklärte gegenüber *The Independent*, dass die Ergebnisse der Studie „unterstreichen, wie steigende Temperaturen und zunehmende extreme Klimaereignisse die natürlichen Zyklen unserer Pflanzen und Wildtiere verändern“.

Hier gibt es ein offensichtliches Problem: Es ist zu erwarten, dass Pflanzen in städtischen und vorstädtischen Gärten im Winter weniger zu kämpfen haben als solche auf dem offenen Land. Im Laufe der Zeit führt der städtische [Wärmeinseleffekt](#) dazu, dass sich bebaute Gebiete aufgrund der Wärme speichernden Eigenschaften von Beton und Asphalt, Metalloberflächen und mechanischen Geräten stärker erwärmen. Dies ist kein geringfügiger Effekt: Die Temperaturen in bebauten Gebieten können, insbesondere nachts, wenn die Wärme von harten Oberflächen abgegeben wird, um 10 Grad oder in bestimmten Umgebungen sogar noch mehr höher sein. Das könnte durchaus den Unterschied zwischen Frost und Tauwetter ausmachen. Der Effekt verstärkt sich (bis zu einem gewissen Grad) mit zunehmender Urbanisierung.

Wie in der wissenschaftlichen [Studie](#) mit dem Titel [übersetzt] „Auswirkungen städtischer Wärmeinseln auf die Pflanzenphänologie: innerstädtische Variabilität und Reaktion auf die Bodenbedeckung“ dargelegt, nehmen Pflanzen die Temperatur als primäres Umweltsignal wahr, um zu erkennen, wann der Frühling gekommen ist. Der UHI-Effekt führt zu anhaltend höheren Temperaturen in städtischen Gebieten im Vergleich zu den umliegenden ländlichen Regionen, insbesondere im Frühjahr und Herbst. Die durch den UHI erhöhten Temperaturen haben drei wesentliche Auswirkungen auf Pflanzen: beschleunigtes Wachstum, Wärmeakkumulation, die zu einer früheren Blüte führt, und Auswirkungen auf einige Pflanzen, die im Winter eine bestimmte Anzahl von Kältestunden benötigen.

Die Photosynthese und die Zellteilung beschleunigen sich bei höheren Umgebungstemperaturen, solange diese Temperaturen noch innerhalb des für die jeweilige Art optimalen Bereichs liegen. Mit anderen Worten: Höhere Temperaturen beschleunigen das Pflanzenwachstum, was insbesondere für Wintertemperaturen gilt.

Der UHI fängt und speichert Wärme im Frühjahr in den betroffenen Gebieten schneller als sonst, was bedeutet, dass Pflanzen das Temperatursignal für die Frühlingsblüte früher wahrnehmen.

Ein potenzieller Nachteil ist die Tatsache, dass einige Pflanzen eine bestimmte Periode mit niedrigen Temperaturen (bekannt als Vernalisation) im Winter benötigen, um im Frühjahr zu blühen. Wärmere Winter in Verbindung mit dem UHI-Effekt können diesen Prozess manchmal stören. Allerdings überwiegt die starke Wärme im Frühjahr oft, was für die meisten Arten dennoch zu einer insgesamt früheren Blütezeit führt.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die frühe Blüte der berühmten Kirschbäume in Washington DC, über die Climate Realism [hier](#) berichtet. Der städtische Wärmeinseleffekt hat einen erheblichen Einfluss auf die Tiefsttemperaturen in der Nacht. Es ist zu erwarten, dass ein wärmeres Jahr auch zu einem wärmeren UHI führt, was blühende Pflanzen vor dem Einfrieren schützen oder ihnen die Möglichkeit geben würde, in einem vorübergehenden „Indian Summer“ im Winter zu blühen.

Es handelt sich dabei sicherlich nicht um eine Katastrophe, und die moderate Erwärmung der letzten Jahrzehnte ist auch Teil eines viel längeren Erwärmungstrends, der bereits vor der Industrialisierung begann, insbesondere in Europa. Die Temperaturen in Europa sind seit Beginn des Erwärmungstrends Mitte des 19. Jahrhunderts um 2 °C gestiegen, als sich der Planet von den Tiefstwerten der Kleinen Eiszeit erholte. Während jener Kälteperiode herrschten Hungersnöte und Tod.

Ein kälterer Planet ist für Pflanzen und Tiere weniger freundlich. Einer der wesentlichsten Vorteile, die die moderate Erwärmung im Laufe der Zeit für die Welt mit sich gebracht hat, ist die **Steigerung** der landwirtschaftlichen Produktion und die Zunahme der Vegetation, also die **Begrünung** des Planeten. Dies wird auch durch die Menge an Kohlendioxid in der Atmosphäre begünstigt, die Pflanzen dabei hilft, Dürren zu widerstehen und besser zu wachsen. Während sich The Independent über die außerhalb der Saison blühenden Gänseblümchen in ihren Gärten sorgt, waren 2023 und 2024 weltweit **Rekordjahre** für die Ernteerträge, was bedeutet, dass mehr Getreide als je zuvor auf weniger Land als in den vergangenen Jahren angebaut wurde. Mit weniger landwirtschaftlich genutzter Fläche können mehr Menschen ernährt werden.

Dieses Jahr mag für Großbritannien warm gewesen sein, und es ist ungewöhnlich, dass es mitten im Winter so viele Blumenpflanzen gibt, aber das ist kaum ein Beweis dafür, dass etwas zusammenbricht. Veränderungen sind ein natürlicher Teil der Geschichte unseres Planeten, und eine lebensfreundlichere Welt ist kein Grund zur Beunruhigung.

Link:

<https://climaterealism.com/2026/01/the-independent-refuses-to-smell-the-roses-regarding-winter-flowers-and-climate-change/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Grönland und die Arktis widerlegen die These von „ungewöhnlichen Klimabedingungen“

geschrieben von Chris Frey | 20. Januar 2026

H. Sterling Burnett

Die Geschichte Grönlands und die aktuellen Bedingungen in der gesamten

Arktis widerlegen Behauptungen, dass sich das Klima in der Arktis einschließlich Grönlands in einer noch nie dagewesenen Weise verändert und dass anthropogene Treibhausgasemissionen einen gefährlichen Klimawandel verursachen.

Jüngste Forschungsergebnisse, veröffentlicht in der Fachzeitschrift Nature Geoscience zeigen, dass der Gipfel des Prudhoe Dome in Grönland vor etwa 7.000 Jahren, während des von einigen Wissenschaftlern als „Holozän-Temperaturmaximum“ bezeichneten Zeitraums vor 9.000 bis 5.000 Jahren, Sonnenlicht und Witterungseinflüssen ausgesetzt war. Proxy-Daten deuten darauf hin, dass die Temperaturen zwischen 3 °C und 5 °C höher lagen als heute. Das liegt weit über dem Temperaturanstieg von 1,5 °C bis 2,0 °C, vor dem Klimaalarmisten gewarnt haben und der einen Wendepunkt darstellen würde, der katastrophale Veränderungen nach sich ziehen würde. Die Studie legt auch nahe, dass trotz der im Vergleich zu heute höheren Temperaturen und der Tatsache, dass große Teile Grönlands eisfrei waren, der Meeresspiegel damals niedriger war als heute.

Die internationale Gruppe von 14 Forschern, die Universitäten und Forschungsinstitute in sieben US-Bundesstaaten und zwei Ländern vertreten, bohrte tief in das Eis und fand Hinweise auf vergangene Sonneneinstrahlung auf den Boden:

Wir bohrten uns durch 509 Meter Firn und Eis am Prudhoe Dome im Nordwesten Grönlands, um Material unter dem Eis zu gewinnen, das direkte Hinweise auf die Reaktion der nordwestgrönländischen Eiskappe auf die Warmphase des Holozäns liefert, und ... Messungen der stimulierten Lumineszenz aus Sedimenten unter dem Eis ... deuten darauf hin, dass der Boden unterhalb des Gipfels vor $7,1 \pm 1,1$ Tausend Jahren dem Sonnenlicht ausgesetzt war.

Bei den heutigen Temperaturen ist die Kuppel derzeit nicht freigelegt: Die Forscher mussten mehr als 509 Meter bohren, um auf das Grundgestein zu stoßen. Sie stellen fest, dass ihre Erkenntnisse über eine massive Entgletscherung während dieses Zeitraums offenbar durch Forschungen an anderen Orten in Grönland bestätigt werden.

Unabhängig davon, ob der IPCC Recht hat und die Erde heute wärmer ist als jemals zuvor in den letzten 1.500 bis 2.000 Jahren, war es zumindest während einer Periode der gegenwärtigen Zwischeneiszeit deutlich wärmer, und zwar ganz ohne menschliches Zutun (die CO₂-Werte waren viel niedriger), und weder die menschliche Bevölkerung noch die Zivilisation gerieten in eine Todesspirale. Tatsächlich hatte der Ackerbau erst kurz zuvor begonnen und breitete sich kurz vor und während dieser Periode aus, und die Bevölkerung wuchs.

Das war damals; wie sieht es heute aus? Es scheint, dass die Meereisbedeckung in der Arktis seit mindestens 20 Jahren relativ stabil ist, wobei das Verhalten des Meereises in diesem Zeitraum darauf hindeutet, dass „natürliche Schwankungen“ die Veränderungen des

Meereises und die langfristigen Trends bestimmen. Diese Forschungsergebnisse stehen im Widerspruch zu der vermeintlich direkten Kausalität zwischen steigendem CO₂-Ausstoß, der zu Temperaturanstieg führt, und schrumpfendem Meereis, wobei Letzteres angeblich eine Folge von Ersterem ist.

In einer Studie, die in der Fachzeitschrift Geophysical Research Letters von Forschern der Universität Exeter in Großbritannien und der Columbia University in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurde, liest man:

In den letzten 20 Jahren hat sich der Rückgang des arktischen Meereises erheblich verlangsamt. Klimamodelle (aus CMIP5 und CMIP6) zeigen, dass es zu Jahrzehnte langen Pausen beim Meereisverlust kommen kann, selbst wenn die Treibhausgasemissionen weiter steigen. ... Die meisten Erkenntnisse aus diesen Klimamodellen deuten darauf hin, dass natürliche Klimaschwankungen eine große Rolle bei der Verlangsamung des vom Menschen verursachten Meereisverlusts gespielt haben. Es ist jedoch nicht ganz sicher, ob auch Veränderungen des menschlichen Einflusses auf das Klima (die „erzwungene Reaktion“) dazu beigetragen haben. Insgesamt mag es überraschend klingen, dass sich der Verlust des arktischen Meereises verlangsamt hat, obwohl die globalen Temperaturen Rekordhöhen erreicht haben, aber die Erkenntnisse aus Klimamodellen deuten darauf hin, dass wir mit solchen Phasen relativ häufig rechnen müssen.

Daher können menschliche CO₂-Emissionen nicht nur nicht ursächlich mit dem Rückgang des Meereises in Verbindung gebracht werden (das tatsächlich gar nicht zurückgeht), sondern es ist auch nicht einmal klar, ob menschliche Aktivitäten überhaupt einen Einfluss auf den Meereisbestand haben. Es gibt keine Korrelation zwischen Veränderungen des Meereisbestands und menschlichen Emissionen oder Temperaturveränderungen, geschweige denn einen kausalen Zusammenhang oder eine „Forcierung“ des Letzteren gegenüber dem Ersteren, wie dieses Forscherteam festgestellt hat.

Quellen: [Geophysical Research Letters](#); [Nature Geoscience](#); [Irrational Fear](#)

Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-568-greenland-arctic-undermine-unusual-climate-conditions-narrative/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE